

## Viertes Kapitel

### Die Verfolgung.

Am andern Tage in der Frühe klingelte Frau Shelby vergeblich nach ihrer Kammerzofe; Herr Shelby stand vor ihrem Rasier-  
spiegel.

„Ich möchte wissen, wo Eliza steckt,“ sagte sie und befahl Andy, einem farbigen Knaben, sich nach ihr umzusehen.

Andy kehrte bald mit weit offenen, erstaunten Augen zurück.

„Gott, Herrin, Lizzy's Schubkästen sind alle offen und ihre Sachen liegen überall umher; ich glaube, daß sie soeben ausgeräumt hat.“

Die Wahrheit bligte Herrn Shelby und seiner Gattin im gleichen Augenblick auf. Er rief:

„Dann hat sie sich davon gemacht.“

„Gott sei Dank,“ sagte Frau Shelby, „ich hoffe, daß sie es getan hat.“

„Frau, du sprichst wie ein Törrin; Haley sah, daß ich Anstand nahm, dieses Kind zu verkaufen, und er wird denken, daß ich Elizas Flucht um seinetwillen begünstigt habe. Es geht meine Ehre an!“ und Herr Shelby verließ hastig das Zimmer.

Etwas eine Viertelstunde lang wurde viel gelaufen und geschrien, die Türen geöffnet und geschlossen, und Köpfe in allen Farbenshattierungen zeigten sich allerwärts; nur eine Person, die einiges Licht auf die Sache hätte werfen können, schwieg völlig, und dies war die Oberköchin Lante Chloë. Stumm und mit einer schweren Wolke auf ihrem einst so freudigen Gesicht ging sie an die Bereitung des Frühstückszwiebaks, als ob sie von der sie umgebenden Aufregung nichts hören noch sähe.

In kurzem saßen etwa ein Dutzend junge Kobolde wie Krähen auf dem Verandageländer, denn ein jeder wollte der erste sein, welcher den fremden Herrn von seinem Unglücke benachrichtigte.

„Er wird toll sein!“ sagte Andy.

„Wie er schimpfen wird!“ rief der Kleine, schwarze Tad.

Als endlich Haley gestiefelt und gespornt erschien, wurde er